

Hoffnungswort der Prot. Kirchengemeinde Haßloch am 1.5.2022

Ps 23 Misericordias Domini 1.5.2022, Hirtensonntag

Lied 652 Weil ich Jesu Schäflein bin,

Weil ich Jesu Schäflein bin,
Freu' ich mich nur immerhin
Über meinen guten Hirten,
Der mich wohl weiß zu bewirten,
Der mich liebet, der mich kennt
Und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab
Geh' ich aus und ein und hab'
Unaussprechlich süße Weide,
Daß ich keinen Mangel leide;
Und sooft ich durstig bin,
Führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt' ich denn nicht fröhlich sein,
Ich beglücktes Schäflein?
Denn nach diesen schönen Tagen
Werd' ich endlich hingetragen
In des Hirten Arm und Schoß:
Amen, ja mein Glück ist groß!

Psalm 23

*Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.*

Liebe Haßblocherinnen und Haßblocher,

der Tag der Arbeit fällt in diesem Jahr auf den sogenannten Hirtensonntag.

Ganz unpraktisch finden das viele. Schließlich entgeht uns dadurch ein Feiertag. Es wird schon darüber diskutiert, ob solche ausgefallenen Feiertage nicht irgendwie nachgeholt werden könnten. Wie auch immer, als das, wofür der 1. Mai ursprünglich gedacht war, wird dieser Tag heute nur von den wenigsten genutzt. Dabei ist es ja leider immer noch notwendig, sich für gute und menschenwürdige Arbeitsbedingungen einzusetzen. Gerade im Moment fürchten wieder viele Menschen auch bei uns um ihre Arbeitsplätze und ihre Löhne. Die Pandemie und nun erst recht der Krieg in der Ukraine beeinträchtigen das Arbeitsleben sehr stark.

Und auch diejenigen, die dieses Thema nicht oder nicht mehr direkt betrifft, machen sich Sorgen um unsere Zukunft und die unserer Kinder und Enkelkinder. Die Preise steigen, unsere Kaufkraft wird weniger, es wird leider wohl zwangsläufig in Rüstung investiert anstatt in dringend notwendige Bereiche wie Klima- und Naturschutz und vor allem auch soziale Gerechtigkeit.

Manche unter uns wollen schon gar keine Nachrichten mehr sehen, weil uns die ganze Situation Angst macht. Das hilft ja aber nicht wirklich, wir müssen irgendwie versuchen, mit unseren Ängsten und Befürchtungen zurecht zu kommen und uns nicht lähmen zu lassen. Das ist gar nicht so leicht.

Viele fragen sich doch auch, wie wir denn überhaupt noch auf irgendetwas oder irgendjemand vertrauen können. Wir möchten uns doch gerne vorstellen können, dass wir alles, was uns belastet, bei Gott abladen können. Die Bibel ermutigt uns immer wieder dazu, trotz allem darauf zu vertrauen, dass Gott bei uns ist und uns begleitet. Auch durch solche schwierigen Zeiten hindurch, wie wir sie gerade erleben. Gott will wie ein guter Hirte für uns sorgen, sagt uns die Bibel. Auch Jesus wird da als guter Hirte bezeichnet.

Dass die Bibel häufig von Hirten spricht, ist gut zu verstehen. Schließlich gehörten Herden und Hirtinnen und Hirten wohl in biblischen Zeiten zum alltäglichen Bild. Das ist heute nun aber ganz und gar nicht mehr so. Und dennoch spricht das Bild vom guten Hirten immer noch viele Menschen an. Ich kann mich zum Beispiel an keine Konfirmation in den letzten Jahren erinnern, an der nicht mindestens ein Konfirmand oder eine Konfirmandin sich einen Vers aus dem 23. Psalm gewünscht hätte.

Ich vermute, wir alle sehnen uns manchmal danach, uns einfach fallen lassen zu können, keine Angst haben zu müssen. Deshalb spricht uns das Bild des guten, fürsorglichen Hirten auch so stark an, denke ich. Es fällt uns gar nicht schwer, die Bilder des alten Psalmes in unser Gefühlsleben und unsere Erfahrungswelt zu übertragen. Dieses „*Du bist bei mir*“ des Psalmes tut einfach gut. Wir sind nicht allein in dieser Welt. Gott ist bei uns und will uns beschützen so wie Hirte oder Hirtin die ihnen anvertrauten Tiere gegen alle Gefahren beschützen und verteidigen, wenn es sein muss.

Und das gilt nicht nur für die große Gruppe, als Herde sozusagen, nein ganz persönlich sorgt Gott für mich und dich und jede und jeden. Gott wird hier nicht als Hirte des ganzen Volkes angesprochen wie in anderen Bibeltexten, sondern ganz individuell und persönlich.

„Du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich“

Müde und matt wollen wir uns bei Gott Kraft holen. Wir wollen auftanken können, so ausgelaugt wie wir manchmal sind. Grüne Auen und frisches Wasser wecken Fantasien von Erholung für Seele und Körper. Im Gras liegen und träumen, dem Rauschen des Baches zu lauschen und innerlich ruhig werden. Leben in Fülle haben, keinen Mangel erleiden, weder an den lebensnotwendigen Gütern noch an Liebe und Verständnis.

Und wenn kein Mensch uns solch eine Oase bieten kann, dann dürfen wir getrost darauf vertrauen, dass Gottes Nähe uns Hilfe und Trost sein kann und unsere Seele sich bei Gott erholen darf. *„Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.“*

Wenn wir auch manchmal nicht mehr weiter wissen, Gott zeigt uns immer wieder einen Weg. Wir müssen nur aufmerksam sein, auf unsere innere Stimme hören, sie nicht überhören im Lärm des Alltags. Gott lässt uns auch in den schwierigsten Zeiten unseres Lebens nicht allein. Mag es auch um uns herum und in uns selbst finster aussehen, brauchen wir uns dennoch nicht zu fürchten. Es gibt finstere Momente, in denen wir uns ganz allein und einsam fühlen. Wo uns alles zu viel wird. Wo uns Schmerzen plagen. Wo wir einen schlimmen Verlust ertragen müssen. Manchmal wollen diese finsternen Täler, die wir durchwandern müssen, gar kein Ende nehmen, der eine Alptraum, in dem wir uns seit zwei Jahren befanden, wurde durch noch einen schlimmeren abgelöst. Wir haben das Gefühl von einer Dunkelheit in die nächste zu taumeln.

Vielleicht haben Sie es aber auch schon einmal erleben können, dass Sie in einer schlimmen Situation gespürt haben, dass Sie nicht allein waren. Sondern dass Gott Ihnen ganz nahe war. Dass gute Worte und Gedanken und auch Gebete anderer Sie getragen haben. Und dass Sie sich plötzlich wieder ganz stark gefühlt haben. Weil Sie davon überzeugt waren, dass Gott bei ihnen ist. Solche eine Erfahrung macht Mut und gibt Kraft und lässt uns vieles aushalten.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir.

Auch dann, wenn andere um uns herum dummes Zeug erzählen oder sogar schlecht über uns reden. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott wie eine gute Gastgeberin für uns den Tisch decken und uns voll einschenken will, damit es uns gut geht und wir ein erfülltes Leben, weitgehend ohne Angst leben können.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Die Szene, die der Psalm hier erwähnt, lässt sich gut ausmalen. Wir haben alle schon einmal für liebe Gäste festlich den Tisch gedeckt. Wir schmücken ihn dann mit Blumen, Kerzen und schönen Servietten. Und wir servieren etwas Gutes. Die Gäste sollen sich satt essen können und genießen. Wir schenken ihnen sozusagen voll ein.

Wie eine gute Gastgeberin, so sorgt Gott für uns, sagt der Psalm. Und drumherum können andere ruhig neidisch sein oder uns böse wollen. Wir sitzen an Gottes festlich gedecktem Tisch und werden königlich bewirtet und behandelt. Irgendwann werden wir alle an solch einem festlichen Tisch bei Gott versammelt sein, darauf dürfen wir hoffen.

Und in der Zwischenzeit können wir uns aus diesem Vertrauen heraus dann auch dafür einsetzen, dass die Ursachen der Angst, die wir beeinflussen können, beseitigt werden.

Immer wieder, ohne mutlos zu werden, können wir für ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit streiten und unser Teil dazu beitragen, dass Kinder irgendwann zumindest ohne Angst vor unnötigen menschengemachten Katastrophen aufwachsen können. Wir können uns darauf verlassen, dass Gott bei uns sein will und wie ein guter Hirte für uns sorgen will. Das gibt uns immer wieder neue Stärke und neuen Mut.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Amen

Lied 653, 1-4 Herr, deine Liebe

1. Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer,
Wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.
Frei sind wir, da zu wohnen und zu gehen.
Frei sind wir, ja zu sagen oder nein.

Refrain:

Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer,
Wie Wind und Weite und wie ein Zuhause.

2. Wir wollen Freiheit, um uns selbst zu finden,
Freiheit, aus der man etwas machen kann,
Freiheit, die auch noch offen ist für Träume,
Wo Baum und Blume Wurzeln schlagen kann.

3. Und dennoch sind da Mauern zwischen Menschen,
Und nur durch Gitter sehen wir uns an.
Unser versklavtes Ich ist ein Gefängnis
Und ist gebaut aus Steinen unsrer Angst.

4. Herr, du bist Richter! Du nur kannst befreien,
Wenn du uns freisprichst, dann ist Freiheit da.
Freiheit, sie gilt für Menschen, Völker, Rassen,
So weit, wie deine Liebe uns ergreift.

Fürbittengebet

Gott der Liebe,
wir danken dir, dass du für uns sorgen willst
wie ein guter Hirte.

Lass uns drauf vertrauen können,
dass wir nicht allein sind mit unseren Sorgen und Ängsten.
Lass uns nicht mutlos werden
angesichts der finsternen Täler,
die wir durchwandern müssen.

Lass uns die grünen Auen und frischen Wasser finden,
lass uns Momente, Orte und Begegnungen erleben,
die uns ermöglichen,
aufzutanken, Kraft zu schöpfen und Mut zu gewinnen.

Lass uns immer wieder Menschen begegnen,
die für uns deine Liebe und Fürsorge erfahrbar machen.
Und hilf uns, selbst zu solchen Botinnen und Boten deiner Liebe zu werden.

Wir bitten dich um Beistand für alle, denen Schweres bevorsteht.
Schicke ihnen Menschen, die ihnen beistehen!
Lass sie spüren, dass du sie trägst!

Wir bitten dich um Zuversicht und Hoffnung für alle,
die Angst haben vor der Zukunft,
für Menschen, die um ihre Arbeit fürchten,
für Menschen in schwierigen Arbeitsverhältnissen.
Wir bitten dich für alle, die unter Krieg und Gewalt leiden,
für all die vielen Menschen, die auf der Flucht sind.

Wir bitten dich um deine Geisteskraft für alle, die Verantwortung tragen
In der Politik, der Wissenschaft, der Lehre und der Kirche.
Sei vor allem bei denen, die versuchen,
gute Lösungen zu finden,
um das Blutvergießen endlich zu beenden.

Wir bitten dich um Trost für alle,
die traurig sind, weil sie einen lieben Menschen verloren haben.

Wir denken heute vor allem an
Hans-Georg Kurz, 57 Jahre und
Anita Scheurer geb. Kempf, 88 Jahre

Wir bitten dich, dass alle, die um sie trauern,
spüren können, dass sie nicht alleine sind,
dass sie Menschen haben, mit denen sie gemeinsam weinen können,
und auch schöne, frohe Erinnerungen austauschen können.

Lass uns alle darauf vertrauen können,
dass wir eines Tages bei dir am gedeckten Tisch sitzen werden,
dass wir bei dir geborgen sind, im Leben, im Sterben und im Tod.

Gott des Lebens,
bleib du bei uns.
Behüte und bewahre uns.
Amen

Martina Horak-Werz, Pfarrerin und Bildungsbeauftragte im Kirchenbezirk
Schütt 9
67433 Neustadt
06321 398934
mailto: martina.horak-werz@evkirchepfalz.de